

Alles nur Theater!

Bauernschwank in drei Akten von Erich Koch

Schweizerdeutsche Bearbeitung von Stefan Limacher

Personen (ca. Einsätze)	4 H / 4 D	ca. 120 Min.
Alfons Gschwind (230)	Bauer, Vize-Gemeindepräsident, ca. 50 Jahre, trinkfest, arbeitsscheu	
Agnes Gschwind (103)	seine Frau, Bäuerin, ca. 45 Jahre, resolut	
Eva Gschwind (111)	beider Tochter, 20-25 Jahre, etwas ausgeflippt	
Berta Gans (164)	Schwester von Agnes, ca. 50 Jahre, sitzen gebliebene Jungfer	
Urs Grübel (97)	Student, 20-25 Jahre, Muttersöhnchen	
Heinz Haubensak (211)	Bauer, Freund von Alfons, Witwer, ca. 50 Jahre	
Franz Iseli (82)	Altwarenhändler, ca. 40 Jahre	
Franziska Seelig (47)	Pfarrköchin, Gewissen des Dorfes, ca. 40 Jahre, Männerfeindin	
Zeit:	Gegenwart	
Ort der Handlung:	Wohnzimmer	

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **9** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (*Regie, etc.*) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Bühnenbild:

Grosses Wohnzimmer mit Ofen oder Kachelofen und Sitzbank. Von den Zuschauern aus gesehen, steht im rechten Bereich der Bühne ein Tisch mit vier Stühlen; im linken Bereich steht eine Couch mit kleinem Beistelltisch. Ein Durchgang an der linken Bühnenseite zu den Schlafzimmern. Eine Türe an der Rückwand führt zum Hof; es ist der allgemeine Auftritt von aussen. An der rechten Bühnenseite führt eine Türe zur Küche. Als Dekoration werden benötigt: eine Kommode, ein grosser Schrank, in welchen zwei Mitspieler passen und der nach hinten verlassen werden kann, sowie ein Kassettenrecorder oder ähnliches.

Inhaltsangabe:

Bauer Gschwind, trinkfest und arbeitsscheu, sitzt gerne in der Wirtschaft zum Ochsen, zumal dort eine neue Kellnerin angestellt wurde. Er hofft, mit Hilfe eines Theaterstücks, mit der Kellnerin anbändeln zu können. Doch seine Frau kommt dahinter und holt zum Gegenschlag aus. Unterstützt wird sie dabei von ihrer ledigen Schwester, die mit ihnen im selben Haushalt lebt. Dies ist dem Bauern schon lange ein Dorn im Auge, da sie ständig seine Frau gegen ihn aufhetzt. Er versucht, mit Hilfe seines verwitweten Freundes seine Schwägerin loszuwerden. Die Tochter des Hauses ist ein wenig ausgeflippt und hält eigentlich nichts von schlappen Männern, bis ihr ein sympathisches Muttersöhnchen über den Weg läuft. Eine überzeugte Männerfeindin ist auch die Pfarrköchin, welche Sitte und Moral des Dorfes stets im Auge hat. Dass dabei einiges ins Auge gehen kann, muss nicht nur der Altwarenhändler schmerzvoll erfahren...

1. Akt

1. Szene:

Alfons, Agnes, Berta

(Berta sitzt auf der Ofenbank und strickt. Sie hat das Haar zu einem strengen Knoten nach hinten gebunden. Sie trägt Wollstrümpfe, einen dunklen Rock und eine altmodische Bluse. Darüber eine Schürze oder Kittelschürze, grobe Schuhe)

Agnes: *(kommt aus der Küche, ebenfalls mit einer Schürze, leicht erregt)* Es isch halbi zwölfi und die Ruusch-Chugele liit immer no im Näscht?

Berta: *(strickt weiter ohne aufzublicken)* Ich bin zwar dini Schwöschter, aber... *(spricht gekünstelt auf Hochdeutsch)* ...„nicht der Hüter deines Gatten“.

Agnes: Schwätz ned so neumodisch. Ich gang go s Holz ine hole und denn hol ich de Suufbrüeder us em Bett. *(geht zur Hoftüre ab)*

Berta: *(legt das Strickzeug weg, schüttelt die Hand)* Ui, ui, ui! „Dicke Luft im Haus, treibt Mücken hinaus“.

Alfons: *(kommt aus dem Schlafzimmer, Nachthemd, Zipfelmütze, eine Socke und Nachttopf)* Ou, min Chopf. *(hält die Hand vor die Augen)* Wenn ich nur öppis chönnt gseh. Ich glaub, de letscht Chrueg Bier geschter hett mich ändgültig is Nirvana versetzt. Wie spoot isch überhaupt?

Berta: *(spitz)* Halbi Zwölfi!

Alfons: *(erschrickt)* Donnerwätter nomol! Hockt die do im Egge wie ne Näbelchräihe und verschreckt eim z tod.

Berta: Im Nirvana gits kein Tod.

Alfons: Hesch nüüt z schaffe um die Ziit?

Berta: Du muesch grad öppis säge. Wart nur, bis d Agnes chunnt, die bringt dir dini Auge scho uuf.

Alfons: Wiiber! Und schrei ned eso! Ich ha Chopfweh!

Berta: Das chunnt nur vo öichere elände Suuferei. Männer! Ph!

Alfons: Du wärsch jo froh, wenn äntlich eine würdsch übercho. *(Richtung Publikum)* Und ich erscht... aber die Biisszange will jo keine.

Berta: Das fehlti mir grad no. En Maa wie du, es Bierfass uf zwöi Füess.
Nei Danke.

Alfons: Du muesch grad öppis säge mit dinere Männerabschreckigs-
Visage. Lueg doch emol wie du uusgsehst.

Berta: Ich bin schön gnueg. Wohri Schönheit chunnt ebe vo inne.

Alfons: So so? Denn fuulisch du scho langsam vo usse nach ine.

Berta: Du... du... du... ach, loh mich doch in Rueh.

Alfons: *(geht zur Hoftür)* Wo isch denn mis holde Wiib? Ich ha sie scho
lang nümme ghört schimpfe.

Berta: *(schüttelt die Hand)* Ui, ui, ui!

Alfons: *(öffnet die Hoftür, blickt dabei auf Berta)* Hör äntlich uuf mit dim
blöde ui, ui, ui. *(schüttet den Nachtopf zur Tür hinaus, gerade, als Agnes
mit dem Holz in der Schürze herein kommt)*

Agnes: *(schreit auf und lässt das Holz fallen)*

Berta: Ui, ui, ui!

Alfons: *(humpelt umher, da ihm das Holz auf den Fuss gefallen ist)* Au, au, au!

Agnes: Spinnst du eigentlich? Leert mir de Totsch de Nachtopf zmitzt uf
mini schöne Chleider.

Alfons: *(humpelt)* Siit wenn hesch du schöni Chleider? Usserdem hesch
du jo no Glück gha. *(sammelt die Holzscheite in den Nachtopf und stellt
ihn neben den Ofen).*

Agnes: Wieso han ich Glück gha?

Alfons: Es isch immerhin alles flüssig gsi.

Agnes: Du schmöckst wie ne Brauerei mit em Sitz inere Brönnerei.
Weisch eigentlich, wie spoot dass es isch?

Berta: Halbi Zwölfi!

Alfons: Mir händ geschter e schwäri Gmeindrotssitzig gha. Do isch es halt
echli spöoter worde.

Agnes: Mit andere Wort: Ihr händ im Ochse gsoffe und gjasset. Jetzt isch
äntlich Schluss mit dere Wirtschafts-Sitzerei jede Obe.

Berta: Ui, ui, ui!

Alfons: Hesch nüüt z schaffe? *(zu Agnes)* Mir händ würlklich e schwäri Sitzig gha.

Agnes: Wieso bisch denn erscht hüt am Morge i bsoffnem Zuestand heicho?

Berta: Halbi vieri isch es gsi, ich has genau ghört.

Alfons: Herrgott nomol, das verstöhnd ihr ned. Das isch Politik. De Gmeindrot hett zuekunftswiisendi Beschlüss für öises Dorf gfasst. Do wärded ihr no stuune.

Agnes: Wieso? Händ ihr d Öffnigsziite vo de Beize verlängeret?

Alfons: Das isch gar kei schlächti Idee. – Aber nei, mir nähmed am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teil. *(schaut Berta an)*

Berta: Was luegsch du mich jetzt so aa? Ich bliibe do.

Agnes: So en Blödsinn! Ihr sueched doch nur en neue Grund für öichi Suufereie.

Alfons: Und mir wärde zur Förderig vo de Kultur das Johr es Dorffescht mit ere Theateruffüehrig dureführe.

Agnes: Wer isch denn uf die soublöd Idee cho?

Alfons: Ich, de Vize-Gmeindspräsident und Kulturbeauftragti.

Berta: Was spieled ihr? «De bsoffni Puur»?

Alfons: *(beleidigt)* Nei, mir spieled „Die Nacht des Grauens“.

Agnes: Denn chasch du jo problemlos d Hauptrolle spiele.

Alfons: Spass bisiite, öises Stück heisst „Der Schöne und das Biest“. *(wirft sich in Positur):* Ich spiele d Hauptrolle und führe Regie.

Agnes: Du??

Berta: Ui, ui, ui!

Alfons: Jetzt bliibt öich aber d Luft weg, gälled? De Gmeindspäsident hett gseit, ich seig genau de richtig Maa für das. Ich gseh guet uus, bin intelligent...

Berta: *(lacht laut los)*

Alfons: Blödi Geiss – ihr wärded öich no wundere, ihr Kunstbanause. *(er humpelt ins Schlafzimmer ab)*

Berta: Ui, ui, ui!

Agnes: Hör äntlich mit dim blöde Tue uuf und hol lieber s Ässe ine. *(sie beginnt, den Tisch für vier Personen zu richten)*

Berta: *(holt das Essen, Sauerkraut, Würstchen, Brot herein, stellt alles auf den Tisch. Agnes und Berta setzen sich)*

Agnes: „Der Schöne und das Biest“, dass ich ned lache. S einzig Schöne a ihm isch, dass er für das Biischt nümme schön gnueng isch.

2. Szene:

Alfons, Agnes, Berta, Eva

Eva: *(kommt zur Hoftüre herein, Haare oder Perücke grünlilarot gefärbt, lackierte Fingernägel, Jeans mit Löchern, grell geschminkt)* Hello People.

Agnes: S wird langsam Ziit, dass du chunnsch. Mir ässed grad.

Eva: *(schaut auf den Tisch, setzt sich)* Wenn ich gwüsst hett, was es git, wär ich besser in Mc Donalds.

Alfons: *(kommt angezogen aus dem Schlafzimmer)* Solang du dini Füess under min Tisch strecksch, wird gässe, was uf de Tisch chunnt.

Eva: Jo, und d Buebe spieled mit Auto und d Meitli mit Bäbi.

Agnes: Und wenn us de Buebe älteri Manne worde sind, wänd sie au mit Bäbi spiele, obwohl sie s ned glernt händ.

Eva: Jää, wenn s Auto vo de Manne kaputt isch?

Berta: Wenn d Karosserie en Büüle hett und de Aalasser stotteret.

Alfons: Über söttigi Intimitäte wird ned gredt am Tisch. Lueg doch emol, wie dini Tochter umelauft. Wie eini, wo us em... em... du weisch scho vo wo...

Agnes: Alfons!

Alfons: Isch doch wohr, so öppis hett mer frühener als Vogelschüchi uf s Feld gstellt.

Agnes: Die junge Lüüt laufed hüt alli so ume.

Alfons: Es wird Ziit, dass du hürotisch und us em Huus chunnsch.

Eva: Solang d Männer so usgsehnd, wie sie hüt usgsehnd, hürot ich ned.

Alfons: Mir chönd öis jo alli grünen aamole und en Ring in Buchnabel stecke

Eva: Bliib cool, Daddy, dini No-Future-Generation checkt das nümm.

Alfons: Ich gib dir grad No-Futscher. Löcher i de Hose und Hoor wie en Pavian. Normalerwiis ghört so öppis in Zoo.

Agnes: Jetzt höred doch äntlech uuf. Jede Tag s gliiche Thema bim Ässe.

Alfons: Do bliibt eim jo jede Biss im Hals stecke.

Agnes: Denn pass nur uuf, dass du ned versticktsch, suscht fallt jo s Theater uus.

Eva: Was für es Theater?

Agnes: Din Vatter und es paar anderi arbetsschüchi Kampftrinker händ beschlosse, es Theaterstück ufzführe.

Eva: Ächt? So cool. Wie heisst das Stück?

Berta: „Der Schöne und das Biest“. Es Drama mit vielne Chaote.

Eva: Cool, do chönnt ich doch s Biischt spiele.

Alfons: Du spielsch uf kein Fall mit. D Schauspieler suech ich als Regisseur alli sälber uus. Ich bruche intelligenti und normal ussehendi Akteure.

Berta: Schad, denn chasch du jo au ned mitspiele.

Eva: Ou Papi, chumm scho, loh mich das Biischt spiele.

Alfons: Nei, das goht erscht rächt ned. Ich spiele de Schön und ha es Verhältnis mit em Biischt. Und das goht jo ned mit minere eigete Tochter. Do han ich jo denn gar nüüt devo.

Agnes: Was hesch du?

Berta: Ui, ui, ui.

Alfons: Jo, äh, es Verhältnis; aber das isch nur im Theaterstück, verstohsch, das isch rein platonisch.

Agnes: Keini Einzelheite bitte. Platonisch, das kenn ich. So fanged die meischte Schwangerschafte aa. Wer spielt eigentlich das Biischt? Dere wird ich grad emol, so rein platonisch, d Meinig säge.

Alfons: Das stoht nonig fescht. D Schauspieler tuen ich, zäme mit em Kulturusschuss, am Friitig Obe ussueche.

Eva: Und wär ghört zu dem Kulturusschuss?

Alfons: Ehm, jo, de Heinz Hubesak und ich.

Berta: *(richtet ihr Haar)* Was, de Heinz chunnt do ane?

Alfons: Jo, ränk di wieder ii... und lönd mich äntlech emol in Rueh ässe.

3. Szene:

Alfons, Agnes, Berta, Eva, Franz

(die Hoftür wird aufgerissen, ein Mann in Arbeitskleidung mit Hut und rotem Schal tritt ein)

Franz: Lumpe, Altiise, Chnoche, Papier, schöns Gschirr gib ich defür. Schöni Frau, händ Ihr mir öppis? *(stellt die Glocke auf die Kommode, geht zu Berta)*

Berta: *(verlegen)* Ich weiss ned, villecht. Ich müesst zerscht emol go luege.

Alfons: Für sächs Täller chasch sie mitnäh.

Agnes: Alfons! *(zu Franz)* Nei, guete Maa, hüt händ mir leider nüüt.

Franz: Lueged Sie doch nomol noche. In irgend eme Egge stoht doch meischtens no so alts Glump ume.

Alfons: Bi öis ned. Bi öis sizts am Tisch.

Agnes: Alfons!

Franz: *(zu Berta)* Das isch schad, Sie würde mir in minere Sammlig no fehle.

Alfons: Das glaub ich. Mis letschte Agebot: drei Täller!

Agnes: *(drängt Franz in Richtung Hoftür)* S nächschte Mol denn wieder, uf Wiederluege. *(sie lächelt ihm zu)*

Franz: *(zieht den Hut)* Nüüt für unguet, gueti Frau. *(beim Abgehen)* Ich chaufe lise, Bläch und Wiiber, die hässliche verchauf ich wieder. *(er vergisst die Glocke auf der Kommode)*

Berta: En nätte Maa und so gebildet.

Alfons: Wärsch doch mit ihm mitgange.

Berta: Ich wirfe mich doch ned grad em Erschtbeschte an Hals.

Alfons: Ich wüsst do no besseri Stelle als de Hals, aber villedcht isch das dini einzig Chance.

Agnes: Sie wird scho irgendwann au emol en Maa finde.

Eva: Männer sind völlig überflüssig. Rein zoologisch gseh, handelt sich s um en usstärbendi Rasse. Bald brucht mer sie ned emol meh für d Fortpflanzig, das wird bald alles klont. Denn isch au de letschti Zipfel gfalle.

Berta: Ui, ui, ui.

Alfons: *(hält sein Würstchen in der Hand)* Ich möcht ned, dass bi öis während em Ässe über Zipfel oder ähnlichs gschwätzt wird. Do vergoht eim jo de Appetit. *(beisst ins Würstchen)*

Eva: Und scho isch er ab.

Alfons: *(hustet)*

Agnes: Jetzt längts aber!

(es klopft an der Hoftür)

4. Szene:

Berta, Agnes, Eva, Alfons, Heinz

Heinz: *(in Arbeitskleidung, Mütze; kommt zur Hoftüre herein)* En Guete. Do chumm ich jo grad rächtziitig. Was gits denn hüt Schlächts?

Berta: Klonti Zipfel mit Suurchruut.

Heinz: Was?

Agnes: Suurchruut und Würschtli. Du hesch sicher scho gässe.

Heinz: Siit ich Witwer bin, choch ich jo meischtens am Mittag nüüt. Das bitzeli won ich isse, trink ich.

Berta: *(richtet sich das Haar)* Jo, do ghört halt wieder e Frau is Huus. Denn wär alles ganz andersch. Eini, wo guet cha choche und zum Huus luegt.

Heinz: Höred sie uuf, so e Frau macht doch nur Arbet und Dräck.

Berta: Also, do gits jo au no öppis Anders.

Heinz: Was denn no? Ach so: für mini chalte Füess han ich mir e Bettfläsche kauft.

Alfons: Rächt hesch. Was wär d Wält ohni Ehefraue.

Heinz: S Paradies. A propos Paradies: Hesch du d Rolle vo dem Biischt scho verteilt?

Berta: Phh! *(steht auf und beginnt, mit Agnes den Tisch abzuräumen)*

Eva: Die spiel ich.

Alfons: Ich ha dir scho gseit, das chunnt überhaupt ned in Frog. Das wird es tragischs Stück und kein Gruselfilm.

Heinz: *(beugt sich zu Alfons)* Mir händ öis am Frittig Obe doch es paar schöni Chätzli welle aaluege...

Alfons: Psst! Du söllsch doch nüüt verrote, das isch alles no gheim, top secret... *(sprich: sekret).*

Agnes: Was isch do los? Wer söll do e Rolle übercho?

Alfons: Nüüt isch los. D Rolleverteilig erfolgt nach rein kulturell-ethische Prinzipie.

Berta: Also doch irgendwelchi Schweinereie.

Heinz: Fräulein Berta, so öppis wärde Sie öis doch ned zuetroue.

Berta: *(lächelt)* Ihne ned. Aber dem... *(deutet auf Alfons)* ...trou ich alles zue... nur nüüt Gschiids. Wenn de nur en Rockzipfel gseht...

Eva: Und ewig lockt das Weib...

Alfons: *(schlägt auf den Tisch)* Jo wo sind mir denn do? Muess ich mir das i mim eigene Huus gfalle loh? Mached, dass ihr de Tisch abruumed und denn uf s Feld mit öich. S Heu muess hüt no inegnoh wärde.

Agnes: Das chönnt scho lang drinn sii, wenn du hüt Morge ufgstande wärsch. Willsch du ned mitcho?

Alfons: Ich chume grad noch. Ich muess nur no mit em Heinz öppis Wichtigs bespräche.

Agnes: Das kenn ich, du willsch dich nur wieder vor de Arbet drucke.

Alfons: Chume grad.

Agnes: Wenn du inere halbe Stund ned uf em Fäld bisch, chasch es ächts Biischt erläbe. Chömed, mir göhnd.

Eva: D Herrschaft vo de lange, tote Underhose isch bald verbii. Do hilft öich auch kei Viagra meh. *(geht ab)*

Berta: Manne! *(geht ab)*

Agnes: Viagra, dass ich ned lache. Do hilft nur no en Uferweckig vo de Tote. *(geht ab)*

5. Szene: Alfons, Heinz

Heinz: Was hett die jetzt gmeint mit de Uferweckig?

Alfons: Das weiss ich doch ned. Pass uuf, ich muess mit dir öppis Wichtigs bespräche.

Heinz: Über mini Rolle im Theaterstück?

Alfons: Was für e Rolle? Du spielsch doch überhaupt ned mit.

Heinz: Ich chönnt i dem Stück doch guet en Dichter spiele. Du weisch jo, dass ich dichte.

Alfons: Jo ich weiss, dass du mängisch ned ganz dicht bisch.

Heinz: Nei, ganz im Ärscht. Ich dichte für viel Lüüt im Dorf.

Alfons: Wer loht sich denn usgrächnet vo dir öppis dichte?

Heinz: Ich schriibe Nochrüef, oder wenn öpper hürotet, es Chind überchunnt, zum goldige Hochziit, oder wenn sich öpper scheide loht.

Alfons: Was? Zur Scheidig au? Denn isch das Gedicht im Gmeindsblättli über d Scheidig vom Noldi und de Irma vo dir?

Heinz: Natürlich. D Irma hett sich für das Gedicht entschiende:

Der Noldi war ein schlimmer Zecher,
leerte im Ochsen manch vollen Becher,
tat nie, was ein braver Mann stets tuen sollt,
drum liegt in seinem Bett jetzt Nachbar Leopold.

Alfons: Das gönn ich em Noldi. Was hesch denn du letscht Wuche zur Geburt vom Buur Ueli sim Sohn gschriebe? Mer munklet jo, dass do au öppis ned mit rächte Dinge zuegange isch.

Heinz: Ich glaub, do bin ich es bitzeli z wiit gange. De Ueli hett mich, nachdem das Gedicht erschiene isch, abpasst, won ich vom Ochse hei gange bin und hett mich i sis Gülleloch gheit.

Alfons: Ach so, drum stinksch du siit Tage so furchtbar. Was für e Geburtsaazeig hesch denn gschriebe?

Heinz: Lange haben sie darum gebeten,
Herr, schenk uns reichen Kindersegen,
und als der Ueli war mal nicht zu Haus,
half, Gott sei Dank, der Nachbar Toni aus.

Alfons: Toll, und das fällt dir alles eifach so ii?

Heinz: Nei, meinschtens bruuch ich ungefähr acht Halbeli dezue. Los emol, was ich zum Goldige Hochziit vo öisem Gmeindspräsident schriebe:

Fünzig Jahre Freud und Leid,
haben sie jetzt schon geteilt,
sie leben wie der Bauer und sein Gaul,
sie gibt an und er hält s Maul.

Alfons: Hoppla, ich gseh dich scho im nöchschte Gülleloch legge.

Heinz: En Künschtler muess ebe viel liide. Die Dorfdeppe verstöhnd nüüt vo wohrer Kunscht. Bsunders de Bäse vonere Pfarrköchin.

Alfons: Aber jetzt zu öis. Ich muess mit dir öppis Wichtigs bespräche.

Heinz: Was hesch denn scho wieder agstellt?

Alfons: Nüüt. Pass uuf! Operation Nummere eis, de Uhu muess us em Huus, suscht wird ich no verruckt. *(er holt Schnapsgläser und eine Flasche; schenkt ein)*

Heinz: Wär?

Alfons: *(schüttelt die Hand)* Ui, ui, ui.

Heinz: Ach so, d Berta. Wie willsch du die loswärde? *(beide trinken)*

Alfons: Du muesch sie hürote.

Heinz: *(prustet den Schnaps heraus)* Ich? Vorher tuen ich jede Samschtig im Gülleloch bade. Du weisch, ich bin siit drüü Johr Witwer.

Alfons: Bisch du jetzt min Fründ oder ned?

Heinz: Scho, aber wäge dem mach ich doch ned Sälbstmord.

Alfons: Heinz, ich ha im Läbe no zwöi Ziel. Das Theaterstück mit de Chällneri im Ochse und denn de Uhu loswärde. Das Wiib muess us dem Huus verschwinde; die hetzt doch ständig mini Alt gäge mich uuf.

Heinz: Denn gib doch en Aazeig uuf.

Alfons: Was für en Aazeig?

Heinz: *(nimmt eine Zeitung von der Kommode)* Halt eso, wie sie ame i de Ziitig stöhd. *(sucht)* Do, pass emol uuf, ich lies dir eini vor: „Junggebliebener Witwer mit seinen reizenden Kindern sucht zur gemeinsamen Freizeitgestaltung arbeitsfreudige, ehrliche, sterile Frau. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Wenn Du interessiert bist, schreibe mir unter Kennwort: Maienblüte“.

Alfons: Ich bin ned interessiert. Mir längt mini.

Heinz: Jo, du doch ned. Säg emol, bi dir isch aber schön trochni Luft.

Alfons: Was? Ach, so. *(er schenkt nochmals ein)* Also, was isch jetzt mit dere Aazeig?

Heinz: Alles klar, mir gänd en Aazeig für de Uhu... äh, ich meine, für s Fräulein Berta uuf. Irgend so en Trottel us öisem Dorf wird sich scho mälde.

Alfons: Dein Wort in Gottes Ohr. Wart, ich hol öppis zum schriibe. *(holt Papier, Briefumschlag und Kugelschreiber)*

Heinz: Also, denn schriib: Junggebliebene, fast schon Dreissigjährige...

Alfons: *(schreibt)* Das isch aber starch undertriebe...

Heinz: Jo, wenn du halbverwesti Biiszange schriibsch, nimmt sie keine. Also, schriib witer: ...mit versteckten Schönheiten...

Alfons: Die sind sehr guet versteckt...

Heinz: ...nicht unvermögend...

Alfons: Das isch mir ganz neu.

Heinz: Jo glaubsch du, die nimmt eine ohni Schmärensöld? Schriib wiiter: ...sucht baldmöglichst zwecks Verheiratung ehrlichen, katholischen Mann.

Alfons: Werum katholisch?

Heinz: Die glaubed no a Wunder.

Alfons: Ich schriibe no dezue: Es eilt!

Heinz: Das stimmt, in es paar Jahr chasch sie nur no an e Geischerbahn vermiete.

Alfons: (*streicht durch*) Denn schriib ich lieber: Es ist brandeilig. Prima, ich glaub, das langt eso.

Heinz: Hoffentlich wirsch sie los. E Schönheit isch d Berta würrklich ned.

Alfons: Wenn sie zum Chällerränschter ine luegt, chöme d Händöpfel amigs gschellt ufe. Aber egal, die muess us em Huus. Irgend so en Trottel wird sich doch no finde loh.

Heinz: Vilecht sötte mir no schriibe, wie de Maa sött usgseh.

Alfons: Was? Wieso? Wie söll er denn usgseh?

Heinz: He jo, ich meine halt, er sött es bstimmts Alter ha und Gäld müesst er au ha, wenn sie scho keis hett.

Alfons: Also guet, ich schriibe no: In Betracht kommen nur Männer unter achtzig Jahren mit mindestens gelegentlichem Einkommen.

Heinz: Do hette mir jo gnüegend Kandidate im Ort. (*überlegt*) Wart emol, du willsch doch dini Milchchueh, d Berta, au verchaufe.

Alfons: Jä, meinsch ich wirde die beide grad im Doppelpack los?

Heinz: Schriib doch das grad drunder, denn sparsch Gäld.

Alfons: Gueti Idee. (*schenkt ein*) Proscht!

Heinz: Wieso heisst die Chueh eigentlich au Berta?

Alfons: Die Chueh hett damals e schwäri Geburt gha und d Berta hett ghulfe, s Chälbli uf d Wält z bringe. Do händ mir ebe das Chälbli nach ihre benennt.

Heinz: (*nimmt sein Glas*)

Suchst du eine Frau fürs Leben,
musst du ein Inserat aufgeben.
Doch wäre es besser dir bekommen,
hättest du die Kuh genommen. Proscht!

Alfons: Ich schriibe: Wenn Sie nicht an einer Frau interessiert sind, dann wollen sie vielleicht meine Kuh kaufen...

Heinz: Das isch wahrschiinlich s bessere Gschäft.

Alfons: ...sie ist fleissig, tragfreudig, gibt regelmässig Milch, frisst wenig, hat ein gutes Gesäuge und ein glänzendes Fell.

Heinz: Ich cha mir ned hälfe, ich würd lieber d Chueh hürote.

Alfons: Mach kei Witz, das muess klappe. *(schreibt weiter)* Wenn Sie Interesse haben, schreiben Sie unter Kennwort... – Was nähme mir denn für es Kennwort?

Heinz: Nimm doch „Rapunzel“.

Alfons: Das passt doch ned zu dere Chueh.

Heinz: Wie wärs mit „spätes Glück“?

Alfons: Das isch guet. Hoffentlich isch es no ned z spot. *(schreibt, steckt den Brief in den Umschlag)*

Heinz: Und was jetzt?

Alfons: De Brief gisch bi de Regional Ziitig ab und seisch, sie sölled mir d Zueschrifte a mini Adrässe schicke... aber inkognito.

Heinz: *(nimmt den Brief, nickt, blickt dann verständnislos)* Was isch denn das, inkognito?

Alfons: Das isch, wenn ich ned weiss, dass mir öpper gschriebe hett.

Heinz: Ach so. Wie?

Alfons: Also, natürlich weiss ich, dass mir öpper gschriebe hett, aber ich kenn ihn ned.

Heinz: Und woher weisch denn, wer er isch?

Alfons: Das stoht doch i dem Brief.

Heinz: Denn isch es au ned inkognito.

Alfons: Doch, Herrgott nomol, verstohsch du das denn ned? Er kennt mich ned und ich kenn ihn ned.

Heinz: No eimol ganz langsam. Du kennsch ihn ned und ich kenn dich au ned?

Alfons: Vergiss es. Gib de Brief ab und säg, sie sölled d Antworte mir schicke.

Heinz: Inkognitus?

Alfons: Nei, mit de Poscht. Mein Gott, du stohsch mängisch uf de Leitig.

Heinz: *(steht auf)* So, jetzt muess ich in Ochse und din trochne Schnaps go abespüele.

Alfons: Wart, ich chume mit. *(steht auf)*

Heinz: Inkognito?

Alfons: Mir müend doch no bespräche, wie mir die Schauspieler für öises Theaterstück uswähled. Vor allem das Biischt. Das muess unbedingt d Lisa, die nöi Chällnerin vom Ochse spiele. Das isch d Operation Nummere zwöi. Aber mini Frau dörf nüüt merke.

Heinz: Wer spielt denn no alles mit?

Alfons: Also, mir bruched under anderem no de Dichter, en Zürcher, en Bündner, e Jungfrau und en Hund.

Heinz: Das Stück muess en Erfolg wärde.

Alfons: Stopp, no schnell d Spure verwüsch. *(räumt ab)*

Heinz: *(im Hinausgehen)*

Im Ochsen, da ist es schön,
wir haben Durst und müssen geh'n,
das macht die Damen gar nicht froh,
drumm verschwinden wir inkognito.

Alfons: Dumme Plapperi. *(beide gehen zur Hoftür ab; die Bühne bleibt einen Augenblick leer)*

6. Szene:

Eva, Urs

Eva: *(kommt zur Hoftür herein)* Papi! Wo bisch? S Mami hett gseit, du söllsch sofort uf s Feld cho. Papi? De schiint ned deheime z sii.

(es klopft, sie antwortet nicht, geht Richtung Hoftür. Es klopft nochmals. Als Eva seitlich der Tür steht, öffnet sich diese langsam. Eva steht jetzt hinter der Tür)

Urs: *(tritt vorsichtig ein. Sein Anzug ist ihm deutlich zu gross. In der Hand hält er eine Geldbörse und einen Hut)* Hallo, isch niemer deheim?

Eva: *(tritt hinter der Tür hervor)* Doch. Aber hallo! Was bisch denn du für en Sonderausgab?

Urs: *(ist erschrocken, hat Hut und Geldbörse in die Luft geworfen)* Liebe Gott, bin ich jetzt verschrocke. Ich ha gmeint, de Tüüfel stoht hinder de Tür.

Eva: Gsehn ich so schlimm uus?

Urs: *(hebt die Sachen auf)* Jo... äh, nei... ich meine jo nur, will ich Sie ned grad gseh ha.

Eva: Wer bisch denn du?

Urs: *(verbeugt sich leicht)* Gestatte Sie, Urs Grübel. Ich bin Student und schaffe während mine Semesterferie bi mim Unkel, em Ochse-Wirt, als Chällner.

Eva: So, so. Und was fuehrt dich zu öis? *(sie setzt sich auf die Couch)* Isch das ned de Huet vo mim Vatter?

Urs: Doch, und sis Portemonnaie. Das hett er geschter Zobe im Ochse loh legge. De Wirt hett gseit, ich soll sie ihm bringe, aber ohni, dass sini Alt... äh, ich ha welle säge, ohni dass sini Frau öppis merkt.

Eva: Scho guet, d Manne i öisem Dorf sind alli gliich. Sie verfüege nur über en begrenzte Wortschatz.

Urs: Ähhh, wo isch denn Ihre Vatter?

Eva: De chunnt sicher grad. Aber hock doch ab. *(deutet neben sich auf die Couch)*

Urs: Ich weiss ned, ich muess grad wieder goh. *(setzt sich auf die äussere Lehne der Couch; hält den Hut vor sich)*

Eva: Jetzt verzell doch emol, wieso min Vatter de Huet vergässe hett. Isch es geschter Zobe so rund zue und her gange?

Urs: De ganz Gmeindrot isch i d Wirtschaft cho und do isch es ziemli luutstarch wurde. Ich glaub, am Schluss sind alli es Bitzeli betrunke gsi.

Eva: Manne! Tier!

Urs: Ich bin au en Maa.

Eva: Ich meine verhüroteti Manne.

Urs: Ach so. Also, de Gmeindspräsident hett gseit, die Gmeind wird mit dem Theaterstück für die ganz Region es Signal setze, wo keine so schnell wird vergässe.

Eva: Für die Signal, wo de bis jetzt gsetzt hett, zahlt er i föif Gmeinde Alimänt.

Urs: Und do hett ihre Vatter gseit, jawohl, jede Gmeindrot muess es Signal setze.

Eva: Und, was für Signal händs gsetzt?

Urs: De Landwirt Meier hett gseit, er setzi es Signal und stiftet sis ganze Fäld voll Kohlköpf für d Mitarbeiter vo de Gmeindsverwaltig. *(er setzt den Hut auf)*

Eva: Werum denn das?

Urs: Er hett gseit, damit die Kohlköpf vo de Gmeindsverwaltig ned so einsam seiged.

Eva: Sinnvoll.

Urs: De Gmeindrot isch begeischeret gsi. Ihre Vatter hett denn grüeft: Sekt für alli und... *(er rudert mit den Händen, rutscht von der Lehne und fällt auf Eva)*

Eva: Hoppla, du bisch aber stürmisch.

Urs: *(würgt den Hut)* Entschuldigung, das isch mir aber piinlich. Wüssed Sie...

Eva: Du!

Urs: Ich, du?

Eva: Ich danke, mir sötted öis „du“ säge.

Urs: Mir, du?

Eva: Jo, ich und du.

Urs: Zäme?

Eva: Ich heisse Eva. *(sie lächelt ihn an)*

Urs: *(träumerisch)* Ich heisse Eva.

Eva: Ungwöhnlich für en Maa.

Urs: Äh, ich meine, Eva isch en schöne Name. Sie händ sicher scho e...

Eva: „Du“.

Urs: Nei, ich ha no kei Fründin.

Eva: Ich ha gmeint, mir säged öis „du“.

Urs: Ach so, jo. Also, du... (*knetet den Hut*) Du, du...

Eva: Sekt?

Urs: (*heiser*) Ich trinke jo suscht kei Alkohol, aber ich glaube, jetzt chönnt ich en Schluck... (*er öffnet einen Knopf am Hemd*)

Eva: Ich meine, wie isch es nach em Sekt i de Wirtschaft wiiter gange?

Urs: (*setzt den Hut auf*) Ach so, de Pöschler hett gseit, er setzt au es Signal und stiftet s Poschtauto demjenige, wo no cha fahre.

Eva: (*schiebt ihm den Hut in die Stirn*) Das hett bestimmt keine meh chönne.

Urs: Doch! De Friedhofsgärtner hett gseit, er chönn no fahre, will er erscht acht Halbeli trunke hett. (*schiebt den Hut zurück*)

Eva: Prima. Jetzt fahrt also de Totegräber d Särg im Poschtauto zum Friedhof.

Urs: Din Vatter hett gseit, das müess begosse wärde und hett für alli nomol e Rundi zahlt.

Eva: Aber, wenn ich emol e neuu Jeans will, gits jedes Mol es riese Theater.

Urs: De Lehrer Müller hett druf abe no e Chischte Bier für uf de Heiwäg loh iipacke und denn sind alli gange.

Eva: Und jetzt bringsch im Papi sini Sache.

Urs: Genau. (*will gehen*) Aber ich sött jetzt glaub besser wieder goh.

Eva: Chumm doch wieder emol verbii. Villecht chan ich dir jo dini Hose chli chürzer mache.

Urs: De Aazug isch vo mim Vatter. Er isch no ganz guet im Schuss. Nur sini lange Underhose chratzed es bitzeli.

Eva: Langi Underhose! Romantik pur!

Urs: Also, denn... (*geht rückwärts zur Hoftür*) Uf Wiederluege.

Eva: De Huet.

Urs: Huet?

Eva: (*zeigt auf seinen Kopf*) De Huet.

Urs: Ach so, de Huet. (*legt den Hut ab, stösst im Rückwärtsgehen gegen die Tür; geht ab*)

Eva: Ich glaub, ich gang ihm noche, im Fall, dass er über sini lange Underhose sött stolpere. (*geht zur Hoftüre ab – die Bühne bleibt einen Moment leer*)

7. Szene:

Agnes, Berta, Franziska

(*Agnes und Berta stürmen zur Hoftüre herein*)

Agnes: So e Frächheit. Loht de Suufbrüeder öis s ganze Heu ellei uuflade. Wart nur, wenn ich de i d Finger überchume.

Berta: Männer. Ph!

Agnes: Jetzt isch ändgültig Schluss. Jetzt chan er öppis erläbe. Dem tramp ich solange uf d Füess, bis er sich d Hose über de Chopf muess aalegge.

Berta: Ui, ui, ui.

(*es klopft*)

Agnes: (*wütend*) Herein!

Franziska: (*stürmt zur Hoftür herein. Kopftuch, altmodisch angezogen, Handtasche*) Sodom und Gomorrah (*bekreuzigt sich*) Ihr glaubeds ned, ihr glaubeds ned.

Berta: Was isch denn passiert? Liit de Mesmer wieder bsoffe im Gloggeturm?

Agnes: Jetzt beruehige Sie sich doch, Frau Pfarrköchin.

Franziska: (*spricht immer sehr schnell*) Ich cha mich ned beruehige. Die Sünder, die versoffene Sünder, Sünder.

Berta: (*zu Agnes*) Das cha nur din Maa sii.

Agnes: (*führt Franziska zu einem Stuhl und setzt sie nieder*) So, jetzt verzelle Sie emol in aller Rueh, was passiert isch.

Franziska: (*bekreuzigt sich*) So öppis i öisem Dorf, i öisem Dorf. Und Ihre Maa isch a allem gschuld, gschuld.

Berta: Han ich s ned gseit? Ui, ui, ui.

Agnes: Jo, was hett er denn jetzt wieder aagstellt? Bis jetzt hett er ame nur vom Bier en Mordsrusch gha, Gomorra hett er bis jetzt no nie trunke.

Franziska: Sie glaubed ned, was mir de Mesmer, natürlich under em Siegel vo de Verschwiegeheit, grad verzellt hett, verzellt hett. Er isch im Ochse gsi, gsi, will er det hett welle Mässwy chaufe, chaufe, und det hett er Ihre Maa mit em Heinz troffe, de Hubesak, Sak.

Agnes: Das hett ich mir chönne danke.

Berta: Gott sei Dank, bin ich ledig.

Franziska: Er hett ghört, wie sie über das Theaterstück gredt händ, händ. Und glaube Sie mir, glaube Sie mir, am Friitig Zobe wänd die Gauner bi öich i de Wohnig, wenn mir öisi Sitzig vom Sittlichkeitsverein händ, händ, die Frau uswähle, wo s Biischt söll spiele, söll spiele.

Agnes: So händ die sich das also usdänkt. Und wie söll das vor sich goh?

Franziska: Das isch jo d Gemeinheit, Gemeinheit. Ihre Maa hett gseit, gseit, s Biischt spielt die nöi Chällnerin vom Ochse, Ochse. Und de Mesmer hett dänkt, sini Tochter würd die Rolle übercho, übercho.

Agnes: Was, d Chällnerin! Das unverschämte Wiib, wo hinder jedem Maa her isch!

Berta: Ui, ui, ui.

Franziska: De Mesmer seit, die fangi mit jedem verhürotete Maa es Verhältnis aa, aa. Er weiss das us eigener Erfahrig, will sini Frau bi ihm dehinder cho isch, dehinder cho isch.

Berta: Ui, ui, ui.

Agnes: Das würd mim Alte so passe. Deheime im Bett s tote Männli spiele und uf de Bühni d Hose abe loh. Dem wird ich hälfe.

Berta: De Heinz hett doch gseit, dass die Rolle erscht no vergäh wird.

Franziska: Das isch jo s Gemeine, Gemeine. Sie händ im ganze Dorf verzellt, dass die Rolle scho vergäh isch, vergäh isch. Und so chunnt am Friitig Zobe nur no ei Bewerberin, d Chällnerin, d Chällnerin. Und die müend sie denn halt näh, näh.

Agnes: Das händ die sich aber fein usdänkt. Aber wartet nur. Wüssed ihr was? Mir bewärbe öis au.

Franziska: Ich tue mich doch ned versündige, versündige.

Berta: Jo, ich würd scho bimene Stück mitspiele, wo d Manne d Hose abe müend loh.

Agnes: Mach dir do kei allzu grossi Hoffnige. Passed uuf, mir verchleided öis es bitzeli, eso dass öis keine erkennt. D Eva muess au mitmache. De Chällnerin lönd mir morn usrichte, dass d Eva d Rolle übercho hett und dass sie gar nümme müess do ane cho. Dene Manne wärde mir emol so richtig iiheize.

Franziska: Also guet, ich mache mit, mache mit. Heize mir dem Sündepack ii, ii.

Berta: Mir chönd öis jo vorher no es bitzeli mit Viagra iiriibe.

Franziska: So e Blödsinn, Blödsinn, de Pfarrer hett gseit, dass muess mer schlucke. *(hält erschrocken die Hand vor den Mund)*

Berta: Ah so? Aber denn schmöckt mer s doch gar ned.

Agnes: Chömed, mir wärde das alles in Rueh i de Chuchi bespräche. De Friitig Obe wird min Alte so schnell nümme vergässe.

Franziska: *(spitz)* Jo guet, bi Ihne söll am Obe au nümme so viel laufe, laufe.

Agnes: Wer seit das?

Franziska: De Mesmer, Mesmer. Ihre Maa hett angäblich de Chällnerin verzellt, verzellt, dass er mit ihne nümme wüerklich Freud hett. Bi ihne fehli ihm d Ambiance, d Ambiance.

Berta: Das cha gar ned sii, das händ mir no nie kochet.

Agnes: Was fehlt dem? D Ambiance? Dem schlohn ich d Ambiance um d Ohre, wenn de hüt Zobe is Bett chunnt.

Franziska: Ich gibe jo nüüt uf s Gschwätz vo anderne Lüüt, Lüüt, aber angäblich söll jo ihre Maa mit de Chällnerin, Chällnerin...

Agnes: Ich will nüüt meh devo ghöre. Chömed jetzt, mir müend no d Details bespräche. *(in die Küche ab)*

Franziska: Ich säge jo nur, ich tue ned rätsche, tue ned rätsche. Und vergäsed Sie ned, dass Sie mich am Friitig Obe zur Präsidäntin vom Sittlichkeitsverein müend wähle, müend wähle. *(ebenfalls ab, lässt die Handtasche liegen)*

Berta: Die redt jo wien es Buch. *(ebenfalls ab)*

8. Szene:

Franziska, Berta, Franz

Franz: *(kommt zur Hoftür herein)* Han ich do mini Glogge legge loh? *(sieht sich um)* Ah, do isch sie jo.

Franziska: *(kommt zur Küchentür herein)* Wo isch denn mini Handtäsche? Was mached denn Sie do, Sie do?

Franz: Oh je, d Pfarrköchin.

Franziska: De Lumpesammler. Was schnüffled Sie denn i dere Wohnig ume, ume?

Franz: Ich schnüffle ned, ich ha nur mini Glogge gsuecht.

Franziska: Das cha jede säge, säge. Das isch doch en alte Trick vo Ihne, Ihne. I öisere Gmeind wird zur Ziit überall klaut, überall klaut. Wahrschiinlich sind Sie das, Sie das.

Franz: Das isch jo unerhört. Isch hüt eigentlich en bsundere Tag oder sind Sie immer so blöd? Ich chlaue ned. Ich wüsst gar ned, was mer i dem Dorf sött chlaue.

Franziska: Es wird so allerlei klaut, klaut. Im Pfarrhof händ sie chürzlich au umegschnüfflet und siit dem fehlt öisi bescht Legehenne, bescht Legehenne.

Franz: Wahrschiinlich hett sie de Pfarrer heimlich gschlachtet, damit er sich wieder emol cha satt ässe.

Franziska: Ich säg em Pfarrer scho, wenn er satt isch, satt isch. Ihne trou ich ned übere Wäg. Sind ned Sie au de gsi, wo die neu Chällnerin is Dorf brocht hett, brocht hett?

Franz: Jo und, das Dorf hett e Bluetuffrüschtig dringend nötig.

Franziska: Aber ned us em Wallis, em Wallis. Öisi Manne suufe sälber scho gnueg, scho gnueg.

Franz: Ich ha kei Ahnig, was sie so blöd macht, aber es funktioniert super. Usserdem isch die Chällnerin e Schönheit. (*formt mit den Händen einen Busen*)

Franziska: (*wirft sich in die Brust*) Es chunnt binere Frau uf die innere Wärt aa, uf die innere Wärt aa.

Franz: Höred Sie doch uuf. Wenns irgendwann emol zu de Uferstehig vom Fleisch chunnt, dörfed Sie legge bliibe.

Franziska: Sie, Sie, mached Sie, dass Sie use chömed, chömed.

Berta: (*kommt zur Küchentür herein*) Was isch denn das für es Gschrei? Ou, de Herr mit em alte lise.

Franziska: Grad han ich ihn verwüsch, wien er öppis hett welle chlaue, welle chlaue.

Franz: Das isch en Unverschämtheit. Das muess ich mir ned biete loh imene frömde Huus. (*packt Franziska bei den Schultern*) Das nähme Sie sofort zrugg.

Franziska: Lange Sie mich ned aa mit Ihrne stinkige Pfote, Pfote. Wer weiss, was Sie hüt scho für Dräck a Ihrne Wurschtfinger gha händ, Wurschtfinger gha händ.

Franz: (*schaut sie an*) Alts Glump halt. (*lässt sie los*) Aber Sie nimm ned emol ich.

Franziska: De Herr wird Sie strofe defür, strofe defür.

Franz: Bi Ihne brüchti mer es Hörgrät, das chönnt ich jetzt usschalte. Min Grossvatter hett mich scho gwarnt: Gang nie i das Dorf, die Wiiber sind hässlich und die giizigschte vom ganze Kanton. Die gänd dir es alts Oferohr und wänd en neue Ofe defür. Ich hett uf ihn sölle lose.

Berta: Han ich Ihre Grossvatter kennt?

Franziska: So schön wie d Wallisserinne sind mir scho lang, scho lang.

Franz: Händ Sie de Sprochfehler eigentlich scho lang?

Franziska: Was für en Sprochfehler, Sprochfehler?

Franz: Vergässed Sie s.

Franziska: Jetzt längts. Mir sind es katholisches Dorf, Dorf. Do bliibt s Bett im Schlofzimmer, im Schlofzimmer.

Berta: Was nützt es Bett im Schlofzimmer, wenn kei Maa drin liit.

Franz: Ihr sötted halt s Liecht lösche, wenn ihr öich abziehnd.

Franziska: Das mache mir sowieso, sowieso.

Franz: Usserdem chöme denn weniger Flüüge is Zimmer.

Franziska: Das händ Sie ned umesuscht gseit. *(nimmt ihre Handtasche)*

Franz: Aber mini Dame, sie wärde doch ned... *(Franziska holt mit der Tasche aus)*

Berta: Warte Sie, mached Sie ihn ned ganz fertig, bevor ich ned au öppis gfunde ha, um ihn z verschloh. *(nimmt eine Zeitung)*

Franz: Do wärde Wiiber zu Hydrante. *(rennt ein Mal um den Tisch herum, während die Frauen auf ihn einschlagen; rennt dann zur Hoftür hinaus)*
Hilfe, Hilfe!

Franziska: So, de trout sich nümme in öises Dorf, de Verbrächer, Verbrächer. Ich zittere jetzt no, wenn ich dra dänke, wie de mich aaglangt hett, aaglangt hett. Ich folge ihm, damit ich sicher bin, dass er ned no neume anders goht go chlaue, go chlaue. *(zur Hoftür ab)*

Berta: Jo also, so lumpig isch er jo gar ned gsi. Wenn mer ihn echli würd herrichte, chönnt mer direkt no öppis Antiks us ihm mache. Egal, jedefalls wärde mir öis am Frittig Zobe die andere Manne richte. Ich freue mich jetzt scho druf. *(zur Hoftür ab)*

Vorhang

2. Akt

1. Szene:

Alfons, Heinz

Alfons: (*sitzt am Tisch, Anzug, Krawatte*) Jetzt chönnt er aber scho langsam cho. Mir müend jo no einiges vorbereite für hüt Zobe. Hoffentlich klappt das alles mit de Chällnerin. Ich muess die unbedingt dezue bringe, dass sie s Biischt spielt.

Heinz: (*tritt vorsichtig durch die Hoftür ein, bekleidet wie vorher*) Isch d Luft sauber?

Alfons: Jo, chumm ine. D Wiiber sind i d Stadt go iichaufe.

Heinz: Was die au immer z iichaufe händ.

Alfons: Ich weiss es au ned. Irgend öppis vo neue Chleider händ sie gfaslet und während dem händ sie so komisch glachet.

Heinz: Mach dir kei Gedanke, das hanget bi de Fraue mit de Hormon zäme. Gott sei Dank händ mir so Züüg ned.

Alfons: Das bruche mir au ned, mir händ defür s Bier. Hesch du gwüsst, dass im Bier wiiblichi Hormon drin sind?

Heinz: Nei, wie chunnsch do druf?

Alfons: He, wenn z viel trinksch, redsch nur no Seich und Autofahre chasch au nümme.

Heinz: Denn nähme mir jetzt doch lieber en Schnaps, so als verspötets Zmorge.

Alfons: (*holt den Schnaps und die Gläser, schenkt ein*) Proscht!

Heinz: (*nimmt sein Glas und trinkt*) Ah jo, ich ha jo no öppis für dich. (*zieht einen blauen Briefumschlag aus der Tasche*)

Alfons: Ah, das isch wahrschiinlich en Antwort uf öises Inserat.

Heinz: Das weiss ich ned. De Pöschtlter hett gseit, ich söll dir de Brief gäh. Er weiss aber ned genau, öb er für dich isch.

Alfons: (*nimmt den Brief, liest*) An Alfons Inkognito. Stross und Huusnummere stimmed. (*reisst den Brief auf*) Ich bin jo gspannt vo wem de Brief isch. (*fängt an zu lesen und spricht während dessen*) Ah, scho en Antwort uf mini Aazeig.

Heinz: Lies vor.

Alfons: Hmm. (*liest*) «Liebes spätes Glück, auch ich sehne mich nach Liebe und Geld.» – Gäld isch understriche. – «Ich bin ein einfacher Mann und leider nicht vom Glück verfolgt. Ich komme am Freitag vorbei und sehe mir alles an. Verstehen Sie bitte, dass ich bis dahin inkognito bleiben möchte.»

Heinz: No so eine. Das schiint glaub modern z sii.

Alfons: Vo de Chueh schriibt er nüüt. Mensch, de chunnt jo scho hüt. Egal wie de usgseht, de muess sie näh und du muesch mir debii hälfe.

Heinz: Ich? Ich wüsst ned, wien ich dir debii chönnt hälfe.

Alfons: Wenn d Wiiber vom lichaufe zrugg chömed, sorg ich defür, dass du mit de Berta es bitzeli ellei bisch.

Heinz: Ellei? Mit em Uhu? Ich bin doch ned läbesmüed.

Alfons: Pass uuf. Du bisch es bitzeli fründlich zu ihre und trinksch mit ihre zwöi oder drüü Schnäpsli.

Heinz: Werum denn das?

Alfons: Mein Gott, hesch du e langi Leitig. Damit sie nümme so klar gseht, wenn de Brütigam chunnt. Denn seit sie schneller jo und nimmt ihn und ich bin sie äntlech los.

Heinz: Ah, jetzt kapiert ich s. En raffinierte Plan. Aber was isch, wenn öppis schief goht?

Alfons: Do goht nüüt schief. Du muesch es nur richtig aastelle.

Heinz: Ich weiss ned rächt. Ich ha kei guets Gfühhl debii.

Alfons: Jetzt stell dich ned eso aa. Strich ihre es bitzeli Honig um de Bart, denn frisst Sie dir us de Hand.

Heinz: Hoffentlich biisst Sie mir debii ned d Hand ab.

Alfons: Also abgemacht. Du chunnsch hüt Mittag übere und machsch das. Äch, und bring no din Vorschlaghammer mit.

Heinz: Min Vorschlaghammer? Du willsch sie doch ned verschloh, wenn sie ihn ned nimmt?

Alfons: Blödsinn. Ich muess am Haag no es paar Pföschte iihau. (*steht auf*)

Heinz: Der Pöschtlter hett denn no gseit, mer söll d Huustüre guet abschlüsse. Bim Meier händs iibroche. Es söll en ältere Maa mit Huet und e Frau mit somene komische Schleier gsi sii. *(beide durch Hoftür ab)*

2. Szene:

Eva, Urs

Eva: *(kommt aus dem Schlafzimmer, angezogen wie vorher)* Ah, isch das en schöne Traum gsi, wenn er nur ned so schüüch wär. Und wien er aagleit isch. Ich glaub, ich muess ihm emol es bitzli uf d Sprüng hälfe. *(es klopft)* Herein.

Urs: *(tritt zur Hoftür ein)* Hallo?

Eva: *(zu sich, leise)* Wenn mer vom Tüüfel redt. *(lauter)* Hallo.

Urs: Hallo.

Eva: Hallo.

Urs: Jo, hallo.

Eva: Hallo, Urs.

Urs: Hallo, Urs.

Eva: En schöne Name.

Urs: Jo, so müesst mer heisse.

Eva: Emmm, heissisch du ned so?

Urs: Wie? Ah so, jo, tschuldigung bitte, ich bin es bitzeli verwirrt.

Eva: Sitz doch ab, villecht wirds denn echli besser.

Urs: Danke. *(er setzt sich auf einen Stuhl)*

Eva: *(zu sich)* Jetzt oder nie. Säg emol, Urs, meinsch du ned, du söttsch villecht a dim Outfit öppis ändere? *(sie setzt sich ebenfalls)*

Urs: A mim was?

Eva: A dinere Usseaalag... Urs, wenn dich e Frau gseht, meint die doch, du chömsch vo de Heilsarmee und sammlich für en guete Zwäck.

Urs: Was gits a mir uszsetze? Mini Mueter seit, dass ich guet usgsehne.

Eva: Also, zerscht emol din Hoorschnitt, wie de vo de Milka-Chueh.

Urs: *(streicht sich über das Haar)* Es müend jo ned alli eso umelaufe wie du.

Eva: Es bitzeli Farb chönnt dir au ned schade. Und denn de Aazug.

Urs: Mini Mueter seit, er isch no sehr guet im Schuss. En Maa muess guet kleidet sii.

Eva: Typisch, zerscht de Aazug, denn d Huut.

Urs: Was isch mit minere Huut?

Eva: Bluetleer, en Vampir würd bi dir verhungere.

Urs: Jo guet, ich würd jo au gern emol es bitzeli flotter uusgseh, aber mini Mueter suecht immer d Sache für mich uus.

Eva: Ächt? Das hett ich jetzt ned dänkt. Das isch doch s Problem. Du gsehsch jo fascht uus wie dini Mueter.

Urs: Ich legge kei Röck aa.

Eva: No ned. Im Ärnst, entweder du tuesch dich ändere oder du bliibsch en ewige Junggsell.

Urs: Dini Courage möcht ich ha.

Eva: Dezue ghört ned viel Muet. Los eifach uf dini inner Stimm. Was seit sie?

Urs: Jo, Mami.

Eva: Du bisch en hoffnigslose Fall. Aber ich gibe ned uuf. Dich mach ich scho no zumene flotte Maa, du wirsch gseh.

3. Szene:

Eva, Urs, Agnes, Berta

(Agnes und Berta kommen, mit Tüten bepackt, zur Hoftür herein)

Agnes: So, d Chleider für hüt Zobe hette mir. Ich bin nur gspanne, was sich d Pfarrköchin usgsuecht hett.

Berta: Die chunnt wahrschiinlich als Nonne.

Agnes: *(sieht Urs)* Guete Tag, kenne mir öis?

Urs: *(steht auf und verbeugt sich leicht)* Glaub ned, gestatte sie, Grübel, Urs Grübel.

Berta: Macht nüüt, junge Maa, für sin Name cha mer nüüt defür. Lueged Sie, ich heisse mit Nachname Gans. Und gsehn ich öppe uus wie e...

Agnes: Nei, du gsehsch ned nur uus wien e grupfti Gans, aber du redsch mängisch wien e blödi Gans. *(zu Urs)* Was wänd Sie denn bi öis?

Eva: Er isch Student und schafft während sini Semeschterferie als Chällner im Ochse.

Agnes: Und wäge dem sind sie do, zum öis das säge?

Eva: Nei, er will sich vo mir wäge sim Outfit es bitzeli loh berote.

Berta: Ui, ui, ui.

Agnes: So so so... seit mer dem hüt eso. Junge Maa, mir sind es aaständig Huus und...

Berta: Das isch mir au de Neuscht.

Eva: Mami, de Urs isch völlig harmlos. Er isch ned de Papi.

Berta: Das glaub ich dir sofort. Bis de us sim Aazug use cho isch, sind d Fraue iigschlofe.

Agnes: Jo, es bitzeli komisch gseht er scho uus.

Berta: Wahrschiinlich hett er sogar no langi Underhose aa.

Eva: Jetzt langts aber. Chumm, Urs, das bruche mir öis ned loh gfalle.

Urs: Die lange Underhose sind vo mim Vatter. Er hett sie nur einisch aagha.

Eva: Chumm jetzt. *(zieht ihn zur Hoftür hinaus)*

Berta: Ui, ui, ui.

Agnes: En komische Kärli. Was d Eva nur a dem findt. Egal, ich muess jetzt do no chli ufruume und denn no schnell öppis go poschte. Du chasch jo i de Zwüscheziit de Stall usmischte, de Herr des Hauses wird jo wieder ned ume sii. Aber wart nur, hüt Zobe. *(geht zur Küchentür ab)*

4. Szene:

Berta, Franz

Berta: Jo, natürlich, ich cha wieder de Stall usmischte. Debii zerstört de Mischtgstank doch min ganze Teint. Keis Wunder, dass mich kein Maa will.

(es klopft)

Berta: Herein, wens en Maa isch.

Franz: *(Kleidung wie zuvor)* Guete Tag, schöni Frau. *(erkennt Berta, nimmt Hände hoch)* Bitte ned schloh, ich chume inere Friedensmission.

Berta: Oh, de Herr Lumpe, Altiise. Chömed Sie wäge mir?

Franz: Wenn sie Milch gähnd, jo.

Berta: Sie sind mir aber eine.

Franz: Usserdem sötted Sie es guets Gsäug ha.

Berta: *(verlegen)* Aber doch ned scho bevor mir ghürote sind.

Franz: Ich und hürote. Lieber stohn ich mit eme Kater uuf, als dass ich mit ere Gans is Bett gang.

Berta: Ah jo? Was wänd Sie eigentlich? Mir händ kei Altware.

Franz: *(schaut sie von oben bis unten an)* Do bin ich mir ned so sicher. Wo isch denn de Buur, ich chume wäg sinere Aazei... äh, wäge de Chueh. Die isch doch z chaufe, oder?

Berta: Ah so, sie chömed wäg de Chueh. Ich lueg emol, wo de Buur isch und schick ihn denn ine. *(geht ab durch Hoftür, man hört sie rufen)* Alfons, Alfons!

5. Szene:

Alfons, Franz

Franz: Ich wirde dem Trampel doch ned uf d Nase binde, dass ich wäge dere Hürotsannonce chume. *(nimmt das Zeitungsinserat hervor, und schaut es während dem nächsten Dialog an)* Das muess es Bombewiib sii, und Gäld muess sie au ha. Das chönnt ich guet bruuche, es isch grad e chliini Flaute uf em Altwaremärt. Wahrschiinlich isch mit dere Aazeig die nätt Frau gmeint, wo letschthin do gsi isch, won ich bim Mittagässe gstört ha.

Alfons: *(kommt zur Hoftür herein, macht sich noch die Hosen zu)* Herrgott nomol, cha mer ned emol in Rueh...

Franz: Stör ich? Gestatte Sie, Franz Iseli, ich bin Altiisewarhändler und triibe näbebii no es bitzeli Viehhandel und...

Alfons: *(reicht ihm die Hand)* Schad. *(Richtung Publikum)* En Sklavehändler wär mir lieber gsi.

Franz: Wieso schad?

Alfons: Isch gliich. (*Richtung Publikum*) Jetzt chunnt de wäg de Chueh. Mir wär lieber gsi, er wär wäg de Berta cho.

Franz: D Berta isch doch no z ha? Isch sie do?

Alfons: (*setzt sich*) Do, sitzed Sie emol ab. Im Sitze verhandlet sich s besser. Jo, sie isch dusse im Stall.

Franz: (*setzt sich*) Fliissig, fliissig.

Alfons: Fliissig isch sie und debii frisst sie ned emol bsunders viel.

Franz: (*lacht*) De isch guet, frisst ned viel. (*träumerisch*) Und wunderschöni Auge hett sie.

Alfons: Jo also, so richtigi Chuehauge halt.

Franz: Jo, so richtig treu chönd die luege.

Alfons: Und es guets Gstell hett sie, do fehlt denn gar nüüt.

Franz: (*formt mit den Händen eine Figur, schliesst dabei die Augen*) Fantastisch, isch alles dra.

Alfons: (*Richtung Publikum, tippt sich dabei an den Kopf*) Ich glaub, de übertriibt es bitzeli. Guet, wenn mer de ganz Tag nur mit altem Glump z tue hett.

Franz: Isch sie eigentlich scho mol verhürotet gsi?

Alfons: Verhürotet?... Ah so, nei, es isch no kei Stier dra gsi.

Franz: Ja guet, es muess jo ned unbedingt en Stier sii.

Alfons: En Ochs chas ned.

Franz: (*lacht*) Das isch guet. So hett mir das no keine gseit.

Alfons: Au mit em Uusträge wirds sicher kei Schwierigkeite gäh.

Franz: Oh, so wiit sind mir jo no ned.

Alfons: Au de Milchiischuss isch guet.

Franz: So genau han ich s eigentlich ned welle wüsse.

Alfons: Ned vergässe z erwähne dörf ich ihres glänzende Fääli.

Franz: Jo, sowiit ich das gseh ha, hett sie en wunderbare Teint.

Alfons: Was hett sie?

Franz: Ich meine, sie gseht guet uus.

Alfons: Jo, händ Sie sie denn scho gseh?

Franz: Natürlich, vor churzem, won ich do gsi bin. Sie hett mich sogar aaglächlet.

Alfons: Aaglächlet? (*Richtung Publikum*) Mich hett also no nie e Chueh aaglachtet.

Franz: Und ihre Gang, fantastisch.

Alfons: Jo also, halt ein Fuess vor de ander. Nur s lingge Ohr isch bitzeli iigrisse.

Franz: Oh, das stört mich ned. Mer cha jo d Hoor chli drüber wachse loh.

Alfons: Ihri Lippe sind echli spröd.

Franz: Defür sind mini sehr füecht. (*fährt sich mit der Zunge über die Lippen*) Das gliicht sich denn wieder uus.

Alfons: (*zuckt mit den Schultern*) Wenn du meinsch.

Franz: Was hett sie denn für en Erziehig gnosse?

Alfons: Sie folgt und lost uf jedes Wort, fascht wie en Hund. Und isch genau so bissig.

Franz: Soso, denn sind mir öis also einig.

Alfons: Jo guet, es chunnt uf de Priis aa.

Franz: De Priis?

Alfons: Jo, umesuscht isch nur de Tod.

Franz: Ich bin ned unvermögend und loh mir das sicher öppis choschte. Sie sölls guet ha bi mir.

Alfons: Das freut mich. Sie mached sicher keis schlächts Gschäft. Sie isch absolut gsund und wenn sie Ihne emol irgendwann nümme passt, chönd Sie sie sicher mit Gwünn wiitergäh.

Franz: (*entrüstet*) Eigentlich han ich sie scho welle für mich bhalte.

Alfons: Isch mir au rächt. No en chliine Gheimtipp. Wenn mer sie im Nacke kraulet, wird sie lammfromm.

Franz: Oh, viele Dank, ich wirde dra dänke.

Alfons: En Nasing brucht sie ned.

Franz: Ich halt nüüt vo dene Piercings.

Alfons: Wenn sie ned pariert, langet en chliine Schlag uf s Hinderteil.

Franz: Ich lehne Gwalt i de Ehe ab.

Alfons: So, denn säged Sie das emol minere Frau, Sie sind jo en komische Heilige. Aber Hauptsach, ich bin sie äntlech los. Säge mir sechshundert? *(hält ihm die Hand hin)*

Franz: Als Mitgift es bitzeli wenig, aber guet. *(schlägt ein)* De Handel gilt. Ich freu mich wahnsinnig.

Alfons: Und ich erscht. *(Richtung Publikum)* Die Vierbeinig bin ich los. Jetzt muess ich nur no de Uhu loswärde. Wenn d Berta nur äntlech würd cho. Dem chönnt ich sie au no aadräihe, wenn de binere Chueh scho so is Schwärme chunnt.

Franz: Chönnt ich sie jetzt emol gseh?

Alfons: Glii, ich muess nur no schnell an es Örtli. Denn zeig ich sie Ihne. – Das verdammte Suurchruut. *(geht zur Hoftür hinaus, kommt sofort zurück und holt Zeitung)*

Franz: Ich bin so richtig uufgregt. Ui, ui, ui.

Alfons: Han ich s ned gseit, de würd zur Berta passe. *(geht ab)*

6. Szene:

Franz, Heinz, Franziska

Franz: Bin ich ufgregt. Hoffentlich gfall ich ihre. Wie gsehn ich denn uus? *(schaut sich um)* Gits denn do kei Spiegel? Villecht i de Schublade. *(öffnet die Schubladen der Kommode und beginnt zu suchen)*

Heinz: *(kommt zur Hoftür herein, Anzug mit der zu kurzen Hose, Krawatte, sieht Franz)* Wart nume! Jetzt chlaue die Gauner scho am helle Tag. *(schleicht sich hinter ihn, nimmt den Nachttopf und schlägt ihm damit auf den Kopf. Franz fällt zu Boden)* De muess weg do. Bald chunnt s Fräulein Berta. Wenn die de gseht, lauft sie grad wieder weg. *(zieht ihn hinter die Couch)* So jung und scho so schwer? *(er lässt ihn fallen)* So, do liisch bis uf wiiteres guet. Wo steckt denn de Franz? Wahrschiinlich liit er no im Bett und macht sis Mittagsschlöfli. *(geht ins Schlafzimmer)*

Franziska: *(kommt zur Hoftür herein. Sie trägt einen Schleier, der ihr Gesicht verdeckt; schlägt den Schleier nach oben)* Wo isch denn jetzt d Frau Gschwind, Frau Gschwind. Ich muess doch wüsse, öb das Kostüm richtig isch für hüt Zobe, wenn mir öis für die Rolle als Biischt bewärbe, bewärbe. Ich muess nur ufpassse, dass mich de Herr Gschwind ned gseht, ned gseht. Wo isch nur d Frau Gschwind? Villecht i de Chuchi, Chuchi. *(macht den Schleier vor das Gesicht, sieht zum Schlüsselloch hinein)*

Heinz: *(kommt aus dem Schlafzimmer, sieht Franziska: holt den Nachttopf)* Wahrschiinlich sini Komplizin, die hett sogar en Schleier aa. Das wärde mir grad ha. *(schlägt sie von hinten nieder; stellt den Nachttopf neben die Couch)* Das nenn ich aber Massarbet, zwee Gauner uf einisch verwütscht. Die muess weg do. Aber wohee? Am beschte in Schrank. *(öffnet die Schranktür, räumt einiges aus, damit Platz ist. Zieht sie zum Schrank)* Oh jeee, ich glaub, die hett en Amboss verschluckt. *(setzt sie in den Schrank und schliesst die Tür)* So, jetzt cha d Berta cho. Isch de Alfons ächt i de Chuchi... *(geht in die Küche)*

7. Szene:

Heinz, Berta, Franz

Berta: *(kommt zur Hoftür herein)* Wo isch er au. Äch, es isch eifach es Chrüz mit dene Manne. Immer wenn mer eine brucht, isch keine do. Und wenn eine do isch, denn so en lahme „Tschooli“. Do isch jo jedes Abführmittel besser. Es isch eifach kei Liebi meh under de Mönsche. Wenn ich do no a min ehemalige Brütigam danke. Das isch en Maa gsi. *(schüttelt sich)* Ich chume hüt no Hühnerhuut über. Gäld hett er kei gha – dorum han ich ihm au drüü Tag vor öisere Hochziit mis Sparbüechli gäh – ab denn han ich ihn nie meh gseh.

(Heinz kommt aus der Küche)

Berta: Ah, de Herr Hubesak. *(richtet Haar und Kleider)*

Heinz: Oh, s Fräulein Berta. Ich, ich... *(zu sich)* Nei, ich cha das ned, ich cha das ned.

Berta: Was chönd Sie ned, Herr Hubesak?

Heinz: In Gottes Name, es muess sii. Ich chas ned verstoh, wieso Sie nonig verhürotet sind.

Berta: *(tritt näher heran)* Ich ha gwartet, bis de Richtig chunnt.

Heinz: Wenn mer z lang wartet, chunnt villedt gar keine meh. *(zu sich)*
Nei, ich cha das ned.

Berta: Ich cha warte.

Heinz: Das han ich befürchtet. *(zu sich)* Was hett de Alfons gseit? Zwöi
drüü Schnäps söll sie trinke. Also guet. *(zu Berta)* Fräulein Berta, wie
lang kenne mir öis scho?

Berta: Zwänzg Johr, Herr Hubesak.

Heinz: Meined Sie ned, dass es a de Ziit wär, dass mir „du“ zuenenand
würde säge?

Berta: Aber natürlich, do druf han ich scho lang gwartet. *(holt
Schnapsflasche und zwei Gläser)* Do müend mir aber uf Brüederschaft
trinke.

Heinz: *(setzt sich auf die Couch)* Herr, dein Wille geschehe.

Berta: *(setzt sich zu ihm, schenkt ein)* Proscht. *(beide trinken)*

Franz: *(stöhnt hinter der Couch)*

Heinz: *(prustet den Schnaps heraus)*

Berta: Was isch das gsi?

Heinz: Das bin ich gsi. Ich ha mich verschluckt. *(schaut hinter die Couch)*

Berta: *(schenkt nochmals ein)* Oh, Heinz, Sie wüessed jo gar ned, wie
einsam ich bin.

Franz: *(sein Kopf taucht hinter Berta auf)*

Heinz: *(lässt sich auf Berta fallen und stösst den Kopf von Franz mit der freien
Hand wieder nach unten)*

Berta: Sie gänd grad es bitzeli Gas, Herr Hubesak. *(richtet ihre Haare)* So
kenn ich Sie jo gar ned.

Heinz: Ich verehr Sie jo scho lang.

Berta: Dorum händ Sie mir vor churzem wahrschiinlich au alti Schnäpfe
nohegrüeft.

Heinz: Das han ich doch nur gmacht, will d Pfarrköchin näbedra gstande
isch und sie kei Verdacht schöpft.

Franz: *(stöhnt wieder)*

Berta: Was isch das gsi?

Heinz: Mini Liideschaft.

Berta: *(rückt näher)* Sie sind jo en richtige Drufgänger, Herr Hubesak.
(schliesst die Augen, wendet ihm das Gesicht zu)

Franz: *(stöhnt)*

Berta: *(öffnet die Augen, lächelt, schliesst sie wieder, spitzt den Mund)*

Heinz: *(blickt zum Himmel, trinkt einen Schnaps)*

Franz: *(stöhnt)*

Berta: *(öffnet die Augen)* Wenn sie nur stöhne, chöme mir ned wiiter.
(schliesst die Augen wieder)

Franz: *(stöhnt)*

Berta: Mis Hubesäkli, das bringt mir nüüt, do muess no öppis cho.

Franz: *(sein Kopf taucht wieder auf)*

Heinz: *(reisst Berta an sich, greift dabei den Nachttopf)*

Berta: Huch, Sie gönd aber dra, wie en wilde Tiger.

Heinz: *(schlägt Franz den Topf auf den Kopf)*

Franz: *(sinkt mit lautem Stöhnen zurück)*

Heinz: *(lässt Berta los)*

Berta: Was isch los, min Tiger?

Heinz: Ich cha jetzt ned.

Berta: Das sind Manne, zerscht stöhne wie en Hirsch und denn chunnt nur heissi Luft. Wo isch denn dini Liideschaft?

Heinz: Die hett sich mit eim Schlag wieder gleit.

Berta: Villecht chan ich sie wieder ufrichte. *(zieht den Rock ein wenig hoch)*

Heinz: *(hält sich die Hände vor die Augen)* Kei Gwaltaawändig.

Berta: Aber mis Säkli, gfall dir denn mini Bei ned?

Heinz: *(blickt zwischen den Fingern hindurch)* Doch, doch, sie schmöcked nume es bitzeli sträng.

Berta: *(zieht den Rock bis zum Knie)* Das isch mis Parfüm: Bleu de Gans.
(sprich: Blö de Gans)

Heinz: So schmöckts au.

Berta: D Verchäufferin hett gseit, das leggi jede Maa um.

Heinz: Do hett sie sicher ned übertriebe. *(rückt etwas ab von ihr)*

Berta: Aber mir händ jo no gar ned uf Brüederschaft trunke. *(schenkt ein)*
Normalerwiis trink ich jo kei Schnaps, aber hüt isch es mir irgendwie drum.

Heinz: Hoffentlich chunnt de Alfons bald mit dem Hürotskandidat. Proscht.
(sie trinken)

Berta: Sie wänd mich dänk abfülle, mis liebe Hubesäkli. Ich glaub, mir wirts langsam chli schwindlig.

Heinz: Denn muess mer schnell no eine trinke, das neutralisiert. *(schenkt ein, sie trinken)*

Berta: Puh, ich merke scho, wien er neutralisiert. *(knöpft einen Knopf der Bluse auf)*

Heinz: No eine, denn fühle Sie sich wie im siebte Himmel. *(schenkt ein, sie trinken)*

Berta: Sie sind mir aber eine, Herr, Herr, Bohnesack... ehh Hubesak. Sie wänd mich glaub verführe. *(rückt näher)*

Heinz: Ich glaub, jetzt muess ich ufpass, suscht passiert no öppis. Wo bliibt ächt de Alfons?

Berta: Wüssed Sie überhaupt, was en einsami Frau so alles fühl, wenn sie inere Vollmondnacht so ellei im Bett liit?

Heinz: Mini Frau hett gseit, sie chönn jede einzelni Latteroscht fühle.

Berta: En wundersame Duft vo wildem Verlange erfüllt s ganze Schlofzimmer.

Heinz: Mis Crèmeschnittli hett immer nach Franzbrantwein gschmückt. Sie hett sich jede Obe de ganz Körper demit iigriebe.

Berta: Und wenn denn en liechte Windstoss en Atmosphäre vo unschuldiger Erotik ane weiht. *(schliesst die Augen und seufzt)*

Heinz: Mini Frau hett kei Durzug vertreit. Dorum hett sie au immer drüü Underhose und es Chatzefääli übereinand aagleit.

Berta: Denn öffnet sich e Frau wien e Rose. *(nimmt seine Hand)*

Heinz: Mis Crèmeschnittli hett jedi Nacht de Chühlschrank ufgmacht und e halbi Crèmeschnitte gässe.

Berta: Und wie früsche Tau leiht sich s Glück uf ihres Gsicht.

Heinz: Uf em Gesicht vo mim Crèmeschnittli sind immer zwöi Pfund Magerquark und e Gurke gläge.

Berta: Und s Härz fangt aa wild z zittere.

Heinz: Also, bi mir zitteret do öppis ganz Anders.

Berta: Und wie en Vulkan öffne sich denn d Ström vo de Liideschaft.

Heinz: Mini Frau hett jedi Nacht mindestens drüü mol uf s WC müesse.

Berta: *(zieht Heinz an sich)* Denn vergisst mer sich im Ruusch vo de Liebi.

Franz: *(stöhnt)*

Berta: Jo, stöhn min Tiger, stöhn.

Heinz: Ich glaub, mir wirds schlächt.

Franz: *(stöhnt)*

Berta: *(wirft sich auf Heinz, dass er nach hinten fällt)* Jetzt isch gnueg gstöhnt, jetzt will ich Tate gseh. *(spitzt die Lippen, küsst ihn. Beide bleiben wie erstarrt liegen, als die Hoftür aufgeht)*

8. Szene:

Heinz, Berta, Eva, Urs, Franz

Eva: *(kommt mit Urs herein. Sie sehen Berta und Heinz nicht)* Chumm ruehig ine, es isch niemer do.

Urs: Ich weiss ned, öb das so e gueti Idee isch.

Eva: Äch was, stell dich ned so aa. Zieh dini Hose ab. *(holt Nähzeug)*

Urs: Also guet, uf dini Verantwortig. *(zieht langsam seine Hose aus. Seine lange Unterhose reicht ihm fast bis unter die Achsel, er zieht sie über das Hemd)*

Eva: Jetzt mach scho. Das isch ned s erschte paar Hose, won ich chürzer mache. Du wirsch gseh, dass goht ruckzuck.

Urs: Hoffentlich überrascht öis niemer. Ich schäme mich suscht z Tod. Wenn das mini Mueter wüsst.

Eva: *(nimmt seine Hose)* Mein Gott, jetzt bis doch ned so verchlemmt. *(dreht sich um, sieht Berta und Heinz)* Hoppla, ich ha gar ned gwüsst, dass das i dem Alter no goht.

Urs: Besser i dem Alter, als gar nümm.

Eva: Was sölls denn wärde, Tante Berta, wenn du mit ihm fertig bisch?

Berta: (*richtet sich auf*) De Herr Bohnesack... ähh, ich meine, de Herr Hubesak und ich händ öis grad verlobt.

Heinz: (*fährt hoch*) Was händ mir?!

Berta: Jo, du wirsch dich doch ned drucke, nachdem du mir grad mini Ehr gnoh hesch.

Heinz: Ich ha überhaupt nüüt gnoh.

Franz: (*stöhnt*)

Berta: So hett er die ganz Ziit gstöhnt, denn hett er mir sini Liideschaft zeigt und so sind mir jetzt verlobt.

Eva: Klar, die Situation isch eidütig gsi. Herr Hubesak, do chönd Sie sich jetzt nümme devor drücke. Ich cha das bezüüge.

Urs: Ich züüge au.

Heinz: Söll ich dir grad eini chlöpfe, oder willsch zerscht d Underhose über de Chopf zieh?

Eva: Typisch Maa, wenn ihne d Argument usgöhnd, schlönds zue.

Berta: Do bruched ihr kei Angscht z ha. Meh als stöhne chan er ned.

Eva: (*betrachtet die Hose von Urs und dann von Heinz*) Eigentlich müesst ich die Hose jo gar ned chürze, du chönntsch sie eifach mit em Herr Hubesak sinere tuusche.

Berta: (*freudig*) Ou ja.

Heinz: So wiit chunnts no, dass ich do d Hose abe loh.

Berta: Äntweder, du tuuschisch mit em Herr do...

Urs: Gestatte Sie, Grübel, Urs Grübel...

Berta: Das macht jo nüüt. Äntweder du tuuschisch mit em Herr Grübel sofort dini Hose, oder ich bestoh uf em sofortige Vollzug vo de Ehe.

Heinz: (*zieht schnell seine Hose aus. Er trägt eine lange Unterhose, die auf Kniehöhe beiderseits ein grosses Loch hat*)